Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Freitag, 26. Januar 1962 | Nr. 23

Starke droht mit höheren Steuern

Wenn Länder dem Bund nicht helfen

Bonn, 26. Januar. (dpa) Die Einführung einer Ergänzungsabgabe auf die Einkommensteuer, also eine Steuererhöhung, hält Bundesfinanzminister Starke für „unvermeidlich", wenn die Länder den im neuen Haushalt eingesetzten Betrag von 1,7 Milliarden DM nicht zahlen. Starke hatte gestern mit den Länderfinanzministern darüber eine erste Aussprache.

Starke räumte allerdings ein, daß der Einführung einer Ergänzungsabgabe eine Aenderung des Steuertarifs vorangehen müsse. Der Minister zeigte sich nach dem Gespräch mit den Länderfinanzministern relativ zuversichtlich. Andererseits wies er später auf einer Tagung in Bad Godesberg darauf hin, daß die Länder mit Ausnahme Bayerns und des Saarlandes ihre Haushalte für 1962 verabschiedet und dabei bereits das erwartete Mehraufkommen an Steuern verplant hätten. Im Artikel 106 des Grundgesetzes sieht Starke eine rechtliche Verpflichtung für die Länder, für Ausgaben des Bundes finanziell einzutreten, wenn der Bund seine Ausgaben nicht mehr aus ordentlichen oder außerordentlichen Einnahmen decken kann.

Von seiten der Länderfinanzminister verlautet allerdings, sie hätten sich in dem Gespräch mit Starke „sehr überrascht" gezeigt, daß die Bundesregierung ohne vorherige Fühlungnahme mit den Ländern einen derart hohen Betrag zum Ausgleich des 53,54 Milliarden DM umfassenden Haushalts eingesetzt habe. Die Länderfinanzminister haben, wie ferner verlautet, durchblicken lassen, daß sie den Bundeshaushalt „eingehend nach Einsparungsmöglichkeiten durchleuchten" wollen. Erst danach könne man über die Möglichkeiten eines Länderbeitrags weiter verhandeln.

darin, daß die CDU/CSU eine Angleichung der Rechtsstellung der Arbeiter an die der Angestellten schon bald geregelt haben will, während die FDP darauf besteht, daß über die Lohnfortzahlung nur bei der Krankenversicherungsreform entschieden werden könne. Die FDP verweist hier auf den Koalitionsvertrag. Von der CDU/CSU wurde dagegen erklärt, daß darüber keine festen Absprachen bestehen.

Ein anderer Reibungspunkt dürfte die immer noch ungelöste Frage der Staatssekretärposten sein, in der sich die FDP überspielt fühlt. Die CDU/CSU hat mehrere Kandidaten der FDP nicht akzeptiert.

Auch haben Führungskreise der FDP noch nicht überwunden, daß der FDP-Vorsitzende Dr. Mende nicht den Vorsitz im Auswärtigen Ausschuß des Bundestages erhalten hat. Dennoch ist aber kaum zu erwarten, daß es nach den ersten vier Monaten der Zusammenarbeit zwischen CDU/CSU und FDP zu einer ernsten Koalitionskrise kommen kann.

Die Zusammenarbeit im Kabinett, besonders zwischen dem Bundeskanzler und den fünf FDP-Ministern, war bisher reibungslos. Allerdings hatte es zwischen Wirtschaftsminister Erhard und Finanzminister Starke Differenzen wegen der Kaffee- und Teesteuer gegeben.

Koalitionspartner wollen Differenzen beilegen.

Bonn, 26. Januar. (dpa) Differenzen der Regierungskoalition über die Lohnfortzahlung der Arbeiter im Krankheitsfall sollen in Besprechungen zwischen Sachverständigen der CDU/CSU und FDP beigelegt werden. Von beiden Parteien wurde erklärt, daß von einer „Krise in der Koalition" keine Rede sein könne. Die Unstimmigkeiten liegen



Der erste amerikanische bemannte Weltraumflug soll nach den letzten Meldungen nicht vor Samstag erfolgen. Nach den beiden ballistischen Flügen über je 185 km Höhe und 486 km Weite durch die Astronauten Shepard und Grissom wird der amerikanische Oberstleutnant der Marine-Infanterie John Herschel Glenn jr. als erster Amerikaner in einem $4^1/_2$-Stunden-Flug die Erde dreimal umkreisen. Unser dpa-Bild zeigt die Frau und die beiden Kinder des Astronauten Glenn, (von links) die 14jährige Lyn, Mrs. Anna Glenn und den 16jährigen Dave, in ihrem Heim in Arlington.

Deutsche Illustrierte beschlagnahmt.

Paris, 26. Januar. (dpa) Die französischen Behörden haben gestern die in Köln erscheinende „Neue Illustrierte" innerhalb Frankreichs beschlagnahmt. Anlaß zu dieser Maßnahme gab ein von dieser Illustrierten veröffentlichtes Interview mit dem ehemaligen französischen Hauptmann Sergent, der als der Beauftragte von Putschgeneral Salan, dem Chef der rechtsextremen Untergrundbewegung OAS, in Frankreich gilt.

1,3 Millionen neue Kraftfahrzeuge.

Flensburg, 26. Januar. Nach einer vorläufigen Uebersicht des Flensburger Kraftfahrt-Bundesamtes sind 1961 im Bundesgebiet (ohne Berlin) insgesamt 1,312 Millionen Kraftfahrzeuge neu zugelassen worden. Das sind knapp 130 000 oder 11 v. H. mehr als 1960. An Personenwagen wurden mehr als 990 000 neu zugelassen, das waren über 100 000 oder 11,5 v. H. mehr als in dem Jahr davor.

Tiroler protestieren gegen Mißhandlungen.

Rom, 26. Januar. (dpa) In Südtirol haben die italienischen Justizbehörden damit begonnen, die schweren Vorwürfe zu untersuchen, die gegen die italienischen Polizeiorgane wegen Mißhandlung von Südtiroler Untersuchungshäftlingen erhoben worden sind. Die Untersuchungsabteilung beim Oberlandesgericht in Trient hat die Ermittlungen aufgenommen, nachdem rund 40 Anzeigen von Südtiroler Häftlingen wegen Mißhandlung eingegangen sind. Inzwischen haben 75 Frauen und Mütter der politischen Häftlinge in Südtirol in einem Offenen Brief neue Beschuldigungen gegen die italienische Polizei erhoben und die sofortige Bildung einer Parlamentarischen Untersuchungskommission gefordert.



Zum Gedenken an die im Kongo ermordeten italienischen UNO-Piloten wurde dieser Tage in dem Vorort Kinshassa der Hauptstadt Leopoldville eine Trauerfeier abgehalten, an der auch der Apostolische Nuntius des Kongo und der Bischof von Leopoldville teilnahmen.

Sowjetmemorandum wird beantwortet

Vom außenpolitischen Ausschuß befürwortet.

Bonn, 26. Januar. (dpa) Das sowjetische Memorandum zur Frage des deutsch-sowjetischen Verhältnisses vom 27. Dezember vorigen Jahres soll beantwortet werden.

Vertreter aller drei Fraktionen und Bundesaußenminister Dr. Schröder haben gestern in einer Sitzung des Außenpolitischen Bundestagsausschusses eine Antwort befürwortet. Die Modalitäten, wann, wie und in welcher Form die Antwort an Moskau erteilt werden soll, sind noch nicht festgelegt worden.

Das Bundeskabinett hat diese Sitzung des Außenpolitischen Ausschusses abgewartet, um anschließend seinerseits über die Antwort auf das Memorandum zu beraten.

Schröder berichtete dem Ausschuß über die außenpolitische Lage. Nach Ansicht politischer Kreise dürfte er auch den letzten Besuch des britischen Premierministers MacMilian in Bonn und die Afrika-Reise des Bundespräsidenten erwähnt haben.

Künftig Karabiner im Kleiderschrank.

Bonn, 26. Januar. (dpa) Entlassene Soldaten sollen künftig Waffen, Bekleidung und Ausrüstung mit nach Hause nehmen können. Diesen Beschluß faßte der Verteidigungsausschuß des Bundestages. Das gilt jedoch nur für die Reservisten, bei denen das Verteidigungsministerium im Notfall einen schnellen Einsatz für notwendig hält. Die Bundeswehr folgt damit einem Schweizer Beispiel.

Erhard traf in London ein.

London, 26. Januar. (dpa) Wirtschaftsminister Erhard traf gestern zu Gesprächen mit der britischen Regierung in London ein. Er sei besonders daran interessiert, die Vorschläge für eine stärkere Bindung der USA an die europäische Wirtschaft zu diskutieren, sagte er bei seiner Ankunft.

Mietwucherparagraph in Vorbereitung.

Bonn, 26. Januar. (dpa) Ein Mietwucherparagraph wird jetzt in Bonn vorbereitet. Bundeswohnungsbauminister Lücke sagte vor dem Wohnungsbauausschuß des Bundestags, die neuen Bestimmungen sollten bei überhöhten Mietforderungen dort angewandt werden, wo die Wohnungszwangswirtschaft beseitigt sei.

Kennedy befürwortet drastische Zollsenkung.

Washington, 26. Januar. (dpa) Präsident Kennedy hat den amerikanischen Kongreß gestern um Vollmacht für drastische Zollsenkungen ersucht. In einer Botschaft über den Außenhandel begründete er seine Vorschläge vor allem mit der Notwendigkeit, eine Aufsplitterung der freien Welt in rivalisierende Wirtschaftsblöcke zu verhindern.

22 Missionare im Kongo ermordet.

Leopoldville, 26. Januar. Bei dem Massaker in Kongolo (Nordkatanga) sind am 1. Januar 22 Missionare ums Leben gekommen. Dies berichtete der in der nigerianischen Armee dienende englische Major Lawson, der in den vergangenen beiden Tagen als erster Weißer im Auftrag der UNO die Stadt Kongolo besuchte.

Polen erhält neue USA-Wirtschaftshilfe

Warschau, 26. Januar. (dpa) Als einziger Warschauer-Pakt-Staat wird Polen auch in diesem Jahr wieder amerikanische Wirtschaftshilfe erhalten. Statt der beiden in Washington erbetenen Kredite von zusammen über 100 Millionen Dollar für den Ankauf von Getreide und Maschinen werden allerdings nur 44,6 Millionen Dollar (rd. 180 Millionen Mark) in Form von Agrarlieferungen nach Polen fließen.

Bald keine Schulraumnot mehr.

Bielefeld, 26. Januar. (dpa) Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Dr. Meyers kündigte gestern in Bielefeld die weitgehende Beseitigung der Schulraumnot in Nordrhein-Westfalen für das Ende dieses Jahres an.

Flugzeugunglück bei Nörvenich: Absturz auf Zuckerfabrik.

Düren. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich gestern mittag auf dem Luftwaffen-Fliegerhorst Nörvenich (Eifel). Dabei gab es einen Toten und zwei Verletzte. Kurz nach dem Start stürzte eine zweisitzige „Starfighter"-Schulmaschine ab. Sie durchschlug das Dachgeschoß einer am Ende der Startbahn stehenden Zuckerfabrik, wobei es fast wie ein Wunder anmutet, daß kein größeres Unglück entstand. Ein Betriebsmeister wurde leicht verletzt. Zur gleichen Stunde des Vortages arbeiteten auf dem Lagerspeicher 20 Mann des Trockenwerks. Der Flugzeugführer, ein Hauptmann, konnte nur noch tot geborgen werden. Sein Flugschüler, ein Oberleutnant, rettete sich dagegen verletzt mit dem Schleudersitz.

General Kammhuber, der Generalinspekteur der Luftwaffe, erschien eine Stunde später an der Unfallstelle, die ein Bild der Verwüstung bot. Der Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Trockenfabrik Neffeltal, Infanteriegeneral a. D. Engel, hatte angekündigt, daß er heute von einem Rechtsanwalt beim Landgericht Aachen eine einstweilige Verfügung gegen die Luftwaffe beantragen werde, um die Starts in Nörvenich vorerst zu stoppen.

Noch ein Absturz.

Ein zweites Unglück machte den Donnerstag zu einem „Schwarzen Tag" der Luftwaffe. Wie dpa berichtet, ist 24 Kilometer nördlich von Crailsheim (Nord-Württemberg) eine andere Luftwaffenmaschine, ein Düsenflugzeug vom Typ Fiat G 91, abgestürzt. Der Typ wird bei der Bundeswehr als leichtes Erdkampf- und Aufklärungsflugzeug geflogen.

Warum die Moskauer Verhandlungen stocken

Von GEORG ROTHFESSEL.

Bonn. Mit wachsender Ungeduld erwartet man in Washington einen Bescheid, den Frankreichs Botschafter Alphand von seiner Regierung zu bringen versprach. Alphand ist um diesen Bescheid ehrlich bemüht, aber er stößt in Paris auf taube Ohren. Dort spricht man von Plastikbomben und nicht mehr von der „Zeitbombe Berlin". Das Mühen Alphands gilt einer französischen Zustimmung zu weitergehenden — die ganze Deutschlandfrage betreffenden — Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Botschafter Thompson und dem sowjetischen Außenminister Gromyko. Was die Nachrichten aus Moskau hartnäckig verschweigen, ist nämlich eingetreten: Die Sowjets lehnen ein Interimsabkommen nur über die Berliner Zufahrtswege unzweideutig ab.

Das besagen auch die drei Memoranden, die Gromyko am 12. Januar — nach dem zweiten „Sondierungs"-Gespräch — Thompson übergab. Diese drei Papiere enthalten, ähnlich wie im Fall Kroll, lediglich die von den Sowjets während des Gesprächs vorgetragenen Ansichten. Sie lauten: Keine interimistische Lösung in der Frage der Zufahrtswege, sondern Gesamtlösung im Sinne einer „Freistadt Westberlin" mit der Verpflichtung, unmittelbar anschließend über die gesamte Deutschlandfrage zu verhandeln.

In Washington und London nimmt man dies nicht tragisch. Eine Berlin-Lösung bahnt sich seit langem an. Man bezeichnet sie vorsichtig als „modus vivendi". Es ist nur so: Je mehr die Sowjets auf anschließende Deutschland-Verhandlungen hoffen dürfen, um so bereitwilliger werden sie zu einer „vernünftigen Regelung" in Berlin sein. Schließlich war ja die ganze Berlinkrise nur der Schlüssel für eine zwangsweise Erörterung des Deutschlandproblems. Die permanente Kriegsgefahr hat es mit sich gebracht, daß sich mit Ausnahme der Franzosen und der Deutschen selbst niemand mehr der Erörterung dieses Problems entziehen will.

Zu überwinden ist indessen nur der französische Widerstand. Frankreich hat im Dezember eindeutig erklärt: Verhandlungen über die Zufahrtswege — ja, Gespräche über einen neuen Berlinstatus — ohne unsere Verantwortung, Behandlung des Deutschlandsproblems — auf keinen Fall! Die Gründe für diese Haltung sind oft genug erörtert worden. Jetzt erweisen sie sich als unüberwindliches Hindernis. Gromyko hat in seinem letzten Gespräch mit Thompson mit gespieltem Bedauern darauf hingewiesen, daß der amerikanische Botschafter ja nur eine „halbe Vollmacht" besitze. Wie könne man zu einem Abkommen gelangen, von dem niemand wisse, ob es von den Franzosen unterschrieben werde? Thompson drängte in Washington, dort drängte man Botschafter Alphand. Dieser wiederum beschwor seine Regierung, Thompson eine akzeptable Vollmacht zu erteilen. Aber in Paris liegt das Thema Deutschland und Berlin gegenwärtig so weit ab wie bei uns das Algerienproblem. Frankreich steht fast vor einem Bürgerkrieg. So rennt Alphand gegen verschlossene Türen an.

Die Amerikaner wissen nun nicht mehr, ob Gromyko sie einfach provozieren will, oder ob es ihm ernst ist mit seinem Drängen auf eine zustimmende Erklärung der französischen Regierung. Es ist möglich, daß die Sowjets die Moskauer Verhandlungen auf die lange Bank schieben wollen, während die kommunistische Regierung in Ostberlin Zug um Zug die Beschlüsse eines separaten Friedensvertrages mit Moskau vorwegzunehmen beginnt. Man rechnet in amerikanischen Kreisen aber auch mit der Gefahr, daß Moskau einen Abbruch der Gespräche provoziert. Leisten könnten sich dies die Sowjets, seit die Mauer vom 13. August gewissermaßen „anerkannt" worden ist und dem SED-Regime keine Gefahr mehr droht. Um diese widersprüchliche sowjetische Haltung zu testen, beließ man bis Mitte dieser Woche einen möglichen Besuch des Präsidentenbruders Robert Kennedy in der Sowjethauptstadt im Gespräch. Moskau war an einem derartigen Besuch sehr interessiert, aber Botschafter Alphand wußte von einer Mißstimmung in Paris zu berichten. Die argwönischen Franzosen befürchteten sofort einen „sowjetisch-amerikanischen Alleingang", und Washington blies den Kennedy-Besuch vorerst ab. Daß Thompson sich hätte übergangen fühlen können, ist barer Unsinn: Der Moskauer US-Botschafter hatte den Besuch Robert Kennedys vielmehr forciert.

Die Amerikaner sagen heute: „Wir haben noch fünf Wochen Zeit. Am 1. März ist es mit Sicherheit für Berlin-Verhandlungen zu spät, weil dann direkt über das Deutschlandproblem verhandelt werden muß oder überhaupt nicht mehr verhandelt werden kann." Ein Krieg bricht deshalb mit Sicherheit nicht aus, aber Ulbricht hat bis dahin die „beiden deutschen Staaten" präjudiziert. Seit zehn Tagen stehen an der „Staatsgrenze Mauer" sowjetzonale Grenzpolizisten. Seit dieser Woche gibt es eine allgemeine Wehrpflicht in der Sowjetzone und ein verhängnisvolles Zollgesetz. In Bonn hat man dies lange für unmöglich gehalten, weil man glaubte, die SED werde Rücksicht auf den Interzonenhandel nehmen. Aber Ostberlin wird notfalls sogar eine teilweise Zollbelastung von Interzonengütern nicht scheuen, um westdeutsche Gegenmaßnahmen zu provozieren: Belegt Bonn mitteldeutsche Waren mit Zoll, hat es die „Staatsgrenze" juristisch anerkannt. Und wir können nichts machen: weder den Interzonenhandel kündigen noch die Eisenacher „Wartburg"-Autos mit Importzöllen belegen. Ulbricht baut — während der Westen in Moskau nicht weiterkommt — den „zweiten deutschen Staat". Es will scheinen, als fände die französische Regierung das gar nicht so übel . . .

Moskau dementiert Einladung.

Moskau, 26. Januar. (dpa) Das sowjetische Außenministerium erklärte gestern, von sowjetischer Seite sei keine Einladung an den amerikanischen Justizminister Robert Kennedy zu einem Besuch der Sowjetunion ergangen. Kennedy hatte am Montag in Washington erklärt, er habe eine informelle Einladung aus Moskau erhalten, wegen seiner bereits festliegenden Reisepläne könne er ihr aber nicht folgen.



Weißes Gift gefährdet Jazz-Größen.

Hamburg. Zwischen Rauschgift und heißer Musik besteht eine gefährliche Beziehung! Immer mehr beweisen Drogenaffären in Jazz-Kreisen der ganzen Welt diese Theorie der Wissenschaft. Schon lange weiß man, daß sich viele Größen des Jazz regelmäßig mit verbotenen Giften zu „dopen" pflegen. Verhältnismäßig selten allerdings kann ihnen die Polizei etwas nachweisen. Das Schicksal des blinden Negersängers Ray Charles erschütterte vor kurzem die Oeffentlichkeit: Nach einer triumphalen Europa-Tournee verhaftete ihn die amerikanische Polizei als Süchtigen. Weinend brach er zusammen und beteuerte, daß er ohne Droge als Stimulans für seine Musik nicht mehr leben könne. In einer Hautcremedose hatte seine Freundin das verhängnisvolle Pulver in seine Hotelzimmer geschmuggelt. In Japan sind jetzt vier prominente Jazz-Musiker ebenfalls in einen Rauschgiftskandal verwickelt. Alle sind schon mehrfach wegen Verstoßes gegen das Drogengesetz vorbestraft. Damit hat die japanische Polizei in den letzten drei Jahren fünfzehn bekannte Jazzmusiker wegen des gleichen Deliktes verhaftet. Diesmal will das Gericht ein hartes Urteil fällen, um endlich den Rauschgiftmißbrauch in japanischen Jazz-Kreisen einzudämmen. Die vier Angeklagten konnten auf frischer Tat ertappt werden. Sie bezogen ihre Lieferungen zu hohen Preisen aus einem anrüchigen Haus in Jokohama. Bei einem vielversprechenden jungen Pianisten kamen die Beamten jedoch zu spät. Er wurde tot in seiner Wohnung aufgefunden — vergiftet von einer Ueberdosis Heroin. Ueber die geheimnisvolle Beziehung zwischen Rauschgift und Jazz-Musik zerbrechen sich Wissenschaftler seit Jahren die Köpfe. Die einfache Erklärung, die Musiker seien als Künstler überempfindlich und daher dem verlockenden Gebrauch des Giftes leichter erlegen, reicht nicht aus. Dr. Grey Walter, ein englischer Gehirnspezialist, entwickelte eine andere Theorie. Er behauptet, die Lösung des Rätsels sei in der Grundstruktur des menschlichen Gehirnes zu suchen. Walter bringt Droge und Rhythmus in Verbindung mit den winzigen elektrischen Wellen, die ständig von der Oberfläche des Gehirnes erzeugt werden. Verläuft der Rhythmus der Musik gleich mit dem der Gehirnwellen, werden die Jazz-Fans gezwungen, ihm auch ihre Körper anzupassen. Rauschgifte stimmen das Gehirn noch genauer auf den Rhythmus ab, deshalb wird das rhythmische Gefühl immer ausgeprägter und der Tanz ekstatischer. Die Tatsache, daß Tänzer und Musiker oft ihre Augen schließen, um dadurch das Vergnügen an der Musik zu steigern, erklärt der Wissenschaftler ebenfalls. Die Gehirnoberfläche erzeuge bei geschlossenen Augen die Wellen in besonders regelmäßigen Abständen. Nach Genuß von Rauschgiften wird außerdem die Improvisationsfähigkeit angeregt — und Improvisation ist im Jazz die „halbe Kunst".

Im Winterschlaf auf Weltraumfahrt?

Washington. Lassen sich auch Menschen in einen langen Winterschlaf versetzen? Seit Jahrzehnten untersucht das „Medical Research Council", eine englische Forschungsgruppe, ob sich dieses aus dem Tierreich bekannte Phänomen auch auf den Menschen übertragen läßt. Man errechnete, daß jeder, bei dem dieses Experiment gelingen würde, das phantastische Alter von 1400 Jahren erreichen könnte. Wer also im Jahre 3362 frisch und munter seine Geburtstagstorte anschneiden will, müßte sich jetzt einschläfern lassen. Man weiß heute bereits, daß auch ein Mensch im „Winterschlaf" höchstens um so viel altern würde, wie er Atemzüge macht und Herzschläge zählt. Außerdem ist bekannt, daß sich die Körperfunktionen im Winterschlaf auf ein Siebentel verringern. Das ergibt die utopische These, daß man in einer Woche zwar um sieben Tage älter wird, der Körper jedoch in seinem Prozeß des Alterns um sechs Tage zurückbleibt. Leider hat man immer noch nicht die richtigen Methoden gefunden, um einen Menschen gefahrlos in die Zukunft schlummern zu lassen. Sollte es der Wissenschaft gelingen, diese Träume eines Tages doch zu verwirklichen, könnten sich daraus phantastische Möglichkeiten ergeben. Weltraumfahrer, die sich vor dem Start ihrer Rakete einschläfern lassen und in automatisch gelenkten Geschossen einen fernen Planeten ansteuern, werden dort nach jahrelangem Flug kaum gealtert ankommen. Ein totalitärer Staat könnte Menschen jahrhundertelang „auf Vorrat einlagern". In kleinem Umfang wird der künstliche Schlaf heute schon von der Medizin angewandt, z. B. als Heilschlaf nach schweren Operationen. Die Tierwelt ist für die Forscher das Vorbild bei ihren Untersuchungen über den Winterschlaf. Zusammengerollt verbringen viele Säugetiere das halbe Jahr schlafend in ihren Höhlen, ohne der Kälte zum Opfer zu fallen. Fledermäuse, die einen Winterschlaf halten, werden etwa 20mal so alt wie andere Säugetiere des gleichen Gewichts, die „normal" leben. Für den Menschen ergäbe sich damit ein Durchschnittsalter von 1400 Jahren. Das Herz eines Eichhörnchens schlägt beim Winterschlaf nur dreimal in der Minute, während es normalerweise in diesem Zeitraum 360 Schläge macht. Ein Murmeltier braucht nur alle fünf Minuten Atem zu holen, die Körpertemperatur der Fledermaus nähert sich dem Gefrierpunkt. Die Lebensflamme der im Winter schlafenden Tiere brennt so niedrig, daß ein Igel 22 Minuten Aufenthalt unter Wasser überlebt. Auch gegen starke Schmerzen sind die Tiere in diesem Zustand unempfindlich. Auf die Voraussetzungen, die einen Winterschlaf ermöglichen, sind die Wissenschaftler allerdings noch nicht gekommen. Wir werden uns noch etwas gedulden müssen, bis wir uns eines Tages zum tausendjährigen Schlaf niederlegen können.

Nur einer blieb übrig.

Malmö. Einziger Träger der schwedischen Tapferkeitsmedaille ist der heute 82jährige Major a. D. Boris Möller aus Malmö. Er erwarb die Auszeichnung 1915 als Kommandeur der persischen Gendarmerie. Der Grund für diese Belohnung war ungewöhnlich: Major Möller hatte 80 Räuber in die Flucht gejagt. Da Schweden seit über 100 Jahren keinen Krieg mehr geführt hat, konnte die 1789 gestiftete Tapferkeitsmedaille nur selten verliehen werden.

Einsichtig.

Texas. Beim Betreten des Löwenkäfigs stolperte in Dallas, Texas, der Dompteur David Gray. Der Löwe erschrak und biß ihm einen Finger ab. Im Krankenhaus meinte David: „Das Tier kann nichts dafür. Es war meine eigene Schuld."

SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp"

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF

Copyrigth by Prometheusverlag, Gröbenzell bei München.

7. (Nachdruck verboten.)

„Muskalla?" fragte Luise und suchte in ihrem Gedächtnis.

„Der Max Muskalla, Frau Straaten, der uns damals von der Fürsorge zugewiesen wurde."

„Ach so, der Max! Der ist also noch draußen?" Es befand sich also noch etwas Bekanntes da, und das Schloß war nicht in fremde Hände übergegangen, wie sie geglaubt hatte. Es war noch da, als habe es auf sie gewartet . . .

„Frau Straaten . . . Verzeihung! Frau Kölling . . . fahren Sie doch wenigstens mal hin und sehen Sie sich Hohenkamp an", sagte Gregor leise und drängend. Er hatte Luise unaufhörlich angesehen und ihr Mienenspiel beobachtet. Er wußte am besten, wieviel Mühe und Kraft sie damals aufgebracht hatte, um den Betrieb in Hohenkamp hochzubringen. Sie hatte es einmal geliebt und konnte es unmöglich vergessen haben. „Hohenkamp hat noch allerlei Möglichkeiten, Frau Kölling; ich habe viel darüber nachgedacht. Der rechte Flügel und der Mittelbau stehen nämlich noch, wenigstens zum größten Teil; nur der linke Flügel ist ganz fort. Der Mittelbau war eine Zeitlang mit Flüchtlingen belegt, ist aber jetzt wieder leer, soviel ich weiß. Ich habe mich immer auf dem Laufenden gehalten; denn ich hatte eine Zeitlang selbst die Absicht, Hohenkamp wieder aufzubauen."

„Sie selbst?" fragte Luise, unwillkürlich interessiert. „Hatten Sie denn das Kapital?"

„Natürlich nicht. Aber ich hatte versucht, Herrn Hammer dafür zu interessieren . . ."

„Herr Hammer? Wer ist das?"

„Heute ist er der Chef der Hammerwerke", meinte Gregor mit hintergründigem Lächeln. „Das ist dieser große Margarinekonzern, ein riesiges Unternehmen mit amerikanischem Kapital im Hintergrunde. Herr Hammer hat in den Umbruchsjahren sein Glück gemacht, Frau Kölling. Besinnen Sie sich nicht mehr auf ihn? Damals war er noch Sekretär dieses amerikanischen Millionärs aus Detroit, der fast vier Monate in Hohenkamp wohnte . . ."

„Oh . . . der Sekretär von Mr. Adams?" fragte Luise lebhaft. Sie erinnerte sich auf einmal sehr deutlich an den kleinen, dürren Amerikaner, der einer der schwierigsten Gäste von Hohenkamp gewesen war. Sein Sekretär war ein großer, blasser und schweigsamer junger Mensch gewesen; das war alles, was sie noch von ihm wußte.

„Vor ein paar Jahren war Herr Hammer mehrmals in Hohenkamp draußen, und man redete davon, er wolle es kaufen", berichtete Gregor immer lebhafter. „Ich habe ihn damals angerufen und versucht, ihn für meine Pläne zu interessieren, aber er war mit anderen Geschäften überlastet und ging auf nichts ein."

„Soso!" sagte Luise, die nur mit halbem Ohr zugehört hatte.

„Sie werden doch hinausfahren und sich Hohenkamp ansehen? Sie werden uns doch nicht im Stich lassen, Frau Kölling?" sagte Gregor eindringlich.

„Uns?" fragte Luise. „Wen meinen Sie damit?"

„Ach, das wird Sie vielleicht gar nicht interessieren. Ich habe nämlich vor ein paar Monaten unseren alten Portier Baderle getroffen und die Geschichte schon einmal mit ihm durchkalkuliert."

„Baderle? Ach natürlich, ich entsinne mich gut. Wie geht es ihm denn?"

„Nicht besonders. Er hat eine kleine Wirtschaft in Altona. Ging siebenunddreißig, als Sie eben weg waren, in ein großes Hotel nach Dresden . . . er mochte nicht mehr unter Herrn Straaten arbeiten; wir alle mochten das nicht. Herr Straaten war ja von jeher etwas schwierig. Nun . . . Baderle hatte es anfangs gut getroffen, dann kam der Krieg, und er mußte mit, dreimal verwundet, dann zurück in die Heimat, machte die Bombennacht in Dresden mit durch, verlor alles, wie so viele. Jetzt sitzt er also hier, und wir treffen uns manchmal und reden von den alten Zeiten. — Und dann ist da noch der Heinrich Krüsemann . . . der war doch damals Pikkolo, ich meine den mit den vielen Sommersprossen und der Regennase . . ."

„Ja . . .", sagte Luise, und mußte lächeln.

„Tüchtiger Bursche, Frau Kölling, bemerkenswert tüchtiger Bursche. Hat jetzt eine Stellung in einem Restaurant in der Nähe von Hohenkamp. Der träumt auch immer noch davon, daß das Schloß eines Tages wieder aufgemacht wird . . ."

Gregor zitterte jetzt vor kaum unterdrückter Erregung.

„Wir haben auch von Ihnen gesprochen, Frau Kölling . . . die Geschichte damals hat uns so leid getan; denn wir hatten Sie alle gern und wußten auch, was wir an Ihnen hatten. Wir haben immer darauf gehofft, Sie würden eines Tages wieder da sein, und waren schwer enttäuscht, als Sie dann . . . nach Ablauf jener zwei Jahre . . . nach Amerika gingen. Aber nun, da Sie wieder hier sind, da sieht doch alles gleich anders aus; denn wenn jemand überhaupt etwas aus Hohenkamp machen kann, dann sind Sie es, Frau Kölling . . ."

Ein warmer Strom floß aus seinen Worten zu ihrem Herzen und schien etwas in ihr aufzutauen, was bisher vereist und verhärtet gewesen war. Da waren Menschen, die sich an sie erinnert und auf sie gewartet hatten, da gab es vielleicht noch eine Aufgabe, die ihr helfen konnte.

Sie hob den Kopf. „Ich danke Ihnen, Herr Gregor! Ich werde schon morgen nach Hohenkamp fahren."

„Das ist gut, Frau Kölling; das ist wunderbar!" Gregors Gesicht leuchtete auf und verschattete sich wieder. „Und Sie denken auch an mich, wenn Sie eines Tages wieder aufmachen, Frau Kölling? Aus persönlichen Gründen möchte ich nämlich sehr gern wieder als Oberkellner nach Hohenkamp gehen."

„Sollte ich wirklich wieder aufmachen, dann nehme ich Sie natürlich sofort!" sagte Luise.

Als er das Zimmer verlassen hatte, bereute sie ihre schnelle Zusage. „Ich bin immer noch zu impulsiv und zu vertrauensselig", dachte sie unzufrieden. „Wenigstens hätte ich mich näher nach diesen besonderen Gründen erkundigen sollen."

(Fortsetzung folgt.)

— Anzeige —

Langnese BIENENHONIG
rein, wie die Natur ihn gibt

Honnefer Rundblick

Krankenhaus ab 1963 ohne Schwestern?

Wegen des wachsenden Schwesternmangels denkt das Mutterhaus an Aufgabe der Honnefer Niederlassung.

Bad Honnef, den 26. Januar.

Mehr als 100 Jahre haben die Schwestern der Genossenschaft der „Armen Dienstmägde Jesu Christi" überaus segensreich im Honnefer Krankenhaus gewirkt. Wegen der ständig zurückgehenden Zahl der Ordenseintritte ist aber nunmehr ernstlich zu befürchten, daß die Schwestern die Betreuung des Krankenhauses aufgeben müssen.

Das Mutterhaus der „Armen Dienstmägde Jesu Christi" in Dernbach (Westerwald) denkt daran, auf Grund des immer größer werdenden Schwesternmangels neben anderen auch die Honnefer Niederlassung zum Jahresende zu schließen.

Für das Honnefer Krankenhaus, die Pfarrgemeinde St. Johann Baptist und darüber hinaus für die ganze Stadt wäre der Fortgang der Schwestern ein schwerer Schlag. Er würde Honnef deshalb besonders schwer treffen, weil die Vorarbeiten zu dem seit langem notwendigen Krankenhauserweiterungsbau nunmehr abgeschlossen sind und mit dem Bau begonnen werden kann. Eine Aufgabe der Honnefer Schwesternniederlassung könnte das Projekt ernsthaft gefährden.

Die Kirchengemeinde St. Johann Baptist unternimmt, wie der HVZ mitgeteilt wurde, gegenwärtig alle Bemühungen, die Fortführung des Honnefer Krankenhauses zu sichern. Daran dürfte auch die Stadt allergrößtes Interesse haben.

Die Bedeutung der Schwesternniederlassung für Honnef wurde vor allem anläßlich der Feier ihres 100jährigen Bestehens am 17. Oktober 1997 gewürdigt. So schrieb der Oberhirte der Kölner Erzdiözese, Kardinal Frings, damals den Krankenhausschwestern: „Der Werdegang der Honnefer Schwestern — angefangen von den drei im Jahre 1857 in der Ambulanz tätigen Schwestern bis zum Konvent des heutigen St. Johannes-Krankenhauses — ist ein Ruhmesblatt in der Pfarrchronik, die ein beredtes Zeugnis von dem demütigen Opfersinn, der freudigen Opferliebe und der tätigen Glaubenstreue der Armen Dienstmägde Jesu Christi ablegt."

In einem ehemaligen Brennhaus, einem Nebengebäude des Hauses Rommersdorfer Straße 2, fanden die Schwestern 1857 ihre erste Unterkunft. Blättert man weiter in der Chronik ihrer Honnefer Niederlassung, so findet man als bedeutsamen Tag den 27. September 1885. König Wilhelm von Preußen erteilte an ihm die Erlaubnis zum Bau eines Krankenhauses in Honnef, das den Armen Dienstmägden unterstellt werden sollte. Im Frühjahr 1886 wurde mit dem Bau begonnen, von dem man in einer Geschichte der Pfarreien des Dekanates Königswinter den Satz findet: „Es ist ein Gebäude, welches sämtliche Bauwerke Honnefs überragt." Der Bau wurde durch die Großherzigkeit der Familie Schülgen möglich. Sie stellte nicht nur das Baugrundstück, sondern auch noch 15 000 Taler zur Verfügung.

Mit dem Wachsen unserer Stadt wurde das Krankenhaus im Laufe der Jahrzehnte mehrfach vergrößert. Nun ist ein Erweiterungsbau erforderlich geworden. Ganz Honnef würde es begrüßen, wenn das Krankenhaus auch weiterhin von den Schwestern geführt werden könnte, die bereits vier Generationen unserer Stadt in christlicher Nächstenhilfe betreut haben.



Ernstlich gefährdet werden die Fortführung des Honnefer Krankenhauses (Bild) und der geplante, seit langem notwendige Erweiterungsbau, wenn die Schwestern von der Genossenschaft der „Armen Dienstmägde Jesu Christi" zum Jahresende die Betreuung des St. Johannes-Krankenhauses aufgeben müssen. HVZ-Foto: Groote

1961: Kriminalität ging zurück

Weniger schwere Sittlichkeitsdelikte, Raubüberfälle und Betrügereien.

Im Bereich des Kriminalkommissariats Beuel mit den Dienststellen Honnef, Königswinter und Oberkassel ist, wie das Polizeipräsidium gestern bekanntgab, die Kriminalität von 1701 Straftaten im Jahre 1960 auf 1556 im vergangenen Jahr zurückgegangen. Dieser Rückgang betrifft vor allem die schweren Sittlichkeitsdelikte, die Raubüberfälle, Betrugsfälle und einfachen Diebstähle.

1961 wurde nur ein Raubüberfall gegenüber acht im Jahre 1960 verübt. Einfache Diebstähle wurden 1961 insgesamt 738 angezeigt, 1960 waren es 805. Die Betrugsfälle gingen sogar von 207 auf 130 zurück. Dafür sind allerdings die schweren Diebstähle von 293 auf 341 angestiegen.

Von den 1556 Fällen wurden 527 aufgeklärt. Ermittelt wurden 473 Täter. Davon 261 Männer, 53 Frauen, 46 Jugendliche, 8 Mädchen, 104 Heranwachsende und ein Kind.

Bei der Diebstahlskriminalität handelt es sich überwiegend um Fahrzeugdiebstähle. Es konnten jedoch sämtliche als gestohlen gemeldeten Kraftfahrzeuge zurückbeschafft werden. Die Fahrzeuge waren natürlich beschädigt. Ermittelt wurden 24 Kraftfahrzeugdiebe, davon 17 Jugendliche. Die meisten Fahrzeuge, bei denen Diebstahlsversuche mißlangen, waren mit Sicherheitsvorrichtungen ausgestattet.

Festgenommen wurden 112 Personen, davon 27 wegen schweren Diebstahls, 11 wegen Kraftfahrzeugdiebstahls, 23 wegen Sittlichkeitsverbrechen und -vergehen, drei wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Zwei Fälle von Selbstmord und sieben Unglücksfälle mußte die Kriminalpolizei bearbeiten.

24 Menschen waren als vermißt gemeldet. Zwei der Vermißten wurden als Leichen geborgen, 22 kehrten wieder zurück.

Bundeskanzler ist fieberfrei.

Nach Angaben eines Regierungssprechers ist Bundeskanzler Dr. Adenauer wieder fieberfrei. Die fiebrige Erkältung, die ihm eine Zwangspause in den Regierungsgeschäften auferlegte, verläuft nach Auffassung seiner Hausärztin, Frau Dr. Bebber-Buch, normal.

Die Lage der Arbeiter in der Zone.

Heute ist im Kolpinghaus an der Bergstraße ein Vortragsabend des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Beginn: 19.30 Uhr). Walter Böhm (Bonn) spricht zum Thema „Die Lage der Arbeitnehmer in der sowjetisch besetzten Zone". Der Redner wird in seinem Vortrag das Arbeitsgesetzbuch und seine Auswirkungen für die Arbeitnehmerschaft der Zone beleuchten und über die Arbeitshaftlager und Aufenthaltsbeschränkungen in der Zone sprechen.

HFV erwartet Schwarz-Weiß Neunkirchen

Der HFV will es wieder schwarz auf weiß wissen. – HFV-Reserve vor neuem Erfolg.

In der 1. Kreisklasse Sieg läuft die Frühjahrsserie nun auf vollen Touren. Hinter ihr stehen jedoch nicht mehr so viele Fragezeichen wie beim Start zur Punktesaison. Die Spreu hat sich schon vom Weizen getrennt, jetzt kommt es nur noch darauf an, wer der Beste der Elite ist.

Obwohl der Abstiegskampf in 18 Spieltagen schon so gut wie entschieden wurde, wird es bis zum Finale noch genügend Fußballgesprächsstoff im Siegkreis geben. Verteidigt der HFV seinen Vorsprung bis ins Ziel? Oder wird der immer stärker nach vorn drängende TuS Wolsdorf 06 noch mit in die Entscheidung eingreifen? Oder aber ist der Neuling FC Meindorf wirklich der große Unbekannte im Kampf um den Thron?

Die Kahl-Schützlinge aus Neunkirchen, die bereits im Hinspiel dem HFV einen packenden Kampf lieferten, werden auch an der Asbacher Straße mit ihren technisch guten Mitteln wieder versuchen, dem Spitzenreiter HFV ein Bein zu stellen. Findet dieser allerdings sein „Spiel", dann sollte es nach Eitorf auch gegen die Schwarz-Weißen zu einem Sieg reichen, zumal sich an der am letzten Sonntag erfolgreichen Besetzung bei den Grün-Weißen nichts ändern wird. Dagegen kommt Schwarz-Weiß Neunkirchen erstmalig wieder mit seiner besten Mannschaft. Die bisher vom Verletzungspech verfolgte Elf hat ihren Stürmer Geis wieder dabei, und auch der nach einem Beinbruch wiedergenesene Baier wird mit von der Partie sein.

Unter diesen Umständen darf man mit einem schönen Kampfspiel rechnen, in dem beide Hintermannschaften (übrigens die besten der Siegkreisstaffel) die herausragenden Mannschaftsteile sein werden und die Technik nicht zu kurz kommen wird. Anstoß: 14.30 Uhr. Das Vorspiel bestreitet die Reserve B gegen den SC Kölsch-Büllesbach.

In der 2. Kreisklasse Sieg hat inzwischen auch die Rückrunde begonnen. In der Tabellenspitze herrscht noch immer großes Gedränge, so daß noch kein Meisterschaftsfavorit zu „sehen" ist. Am Sonntag gilt das Hauptaugenmerk der nachbarlichen Begegnung zwischen dem TuS Oberpleis und den Sportfreunden Aegidienberg. Lachender Dritter könnte der jetzt an dritter Stelle liegende HFV werden, der gegen die Reserve des TuS Wolsdorf eine leichtere Aufgabe erwischt hat.

Rudolf Budde

— Anzeige —

Anschaffungsdarlehen

für hochwertige Gebrauchsgüter des privaten oder gewerblichen Bedarfs zu günstigen Bedingungen von Ihrer

SPARKASSE
DAS Geldinstitut für alle

— Anzeige —

Für eine Mark

können Sie gewinnen:

einen
- **Matura-Waschvollautomaten**

oder ein
- **Fernsehgerät**

oder einen
- **Fotoapparat**

oder einen
- **der mehreren hundert anderen wertvollen Preise.**

Tombola
des DRK-Ortsvereins Honnef

Losverkauf ab heute
an folgenden Stellen:

in Honnef: Stadtsparkasse, Volksbank, Joest und Breutigam (Markt), Weinhaus Kickel, Kloß (Linzerstraße), Wilmsen und Neunkirchen (Rommersdorf), „Alte Mühle" und Acker (Bahnhofstraße),

in Selhof: bei Brungs, Schüler und Kliesing,

in Rhöndorf: bei Pauly und Nolden-Wolff.

*** Aerztlicher Notfalldienst** für 27./28. Januar: Dr. Hüppeler, Luisenstraße 20, Ruf 28 24. — Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: Hirsch-Apotheke. — Nachtdienst ab Montag: Neue Apotheke.

FILM

„Diesmal muß es Kaviar sein", ein heiterer Spionagefilm mit O. W. Fischer in der Hauptrolle. Der Streifen wird ab heute im Atrium-Theater gezeigt.

In einem Ferienparadies, in der Küstenlandschaft der jugoslawischen Adria, entstand ein heiterer Farbfilm, der seinen Titel nach einem Schlagererfolg erhielt: **„Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn"**. Dieses „feucht"-fröhliche Spiel, das ab heute im Capitol-Theater zu sehen ist, erzählt von einem Zeitgenossen, der — ganz allein mit seiner Ehefrau — die Einsamkeit sucht und über Nacht von allen Freunden und Bekannten wie von einem Sturm „überfallen" wird.

Capitol-Theater-Spätvorstellung: **„Die Spur zum Gold"**.

Spiegel der Heimat

Rosenmontagszug gesichert.

Bonn. Die Stadt Bonn wird auch in diesem Jahr einen Zuschuß von 16 120 Mark zu den Karnevalsveranstaltungen gewähren. So beschloß der Hauptausschuß der Stadtverordneten in seiner gestrigen Sitzung. Mit dieser Entscheidung ist der Rosenmontagszug, der wegen der politischen Spannungen um Berlin bisher umstritten war, gesichert.

Troisdorf. (Von Rangierlok überfahren.) Von einer Rangierlokomotive wurde im Betriebe der Klöckner-Werke ein 20jähriger Mann aus Siegburg überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Er war beim Rangieren zu Fall gekommen und dabei auf die Schienen der Werksbahn gestürzt.

Troisdorf. (Am zweiten Arbeitstag tödlich verunglückt.) Bereits einen Tag, nachdem er die Arbeit in einem chemischen Werk in Lülsdorf aufgenommen hatte, verunglückte der 45 Jahre alte griechische Gastarbeiter Constantinos Hantzaridis tödlich. Er geriet in ein Mahlwerk und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Neuer Schützengruß: Hut ans Herz!

Hennef (Sieg). Der erst im vergangenen Jahr gegründeten St. Hubertus-Schützenbruderschaft in Hennef-Warth ist der bisherige Schützengruß — Handanlegen an den Schützenhut — zu militärisch. Die Schützenbrüder beschlossen, einen zivileren Schützengruß einzuführen: Hut ans Herz. Diese Grußform übernahmen sie von den Amerikanern, die gewöhnlich beim Abspielen ihrer Nationalhymne den Hut an die Brust drücken.

Erpel. (Straßenausbau.) Auf der Generalversammlung des Verkehrsvereins führte Bürgermeister Schmitz aus, das Hauptsorgenkind der Gemeinde sei die Verbesserung und auch teilweise Verbreiterung der Straßen im Gemeindebezirk. Er glaube aber, daß die Verbreiterungen der Bahnhofstraße, der Rheinstraße und der Heisterer Straße mit Anlegung eines Bürgersteiges im laufenden Jahr realisiert werden können. Noch in diesem Jahr soll auch mit der Erweiterung des Friedhofes an der Heisterer Straße begonnen werden. Am Friedhofseingang soll ein kleiner Autoabstellplatz eingerichtet werden. Auch sei im Jahre 1962 mit dem Verschwinden der letzten Trümmergrundstücke zu rechnen. Der Anregung des Verkehrsvereins, auf der Rheinufermauer die Beschriftung „Erpel" anzubringen, konnte leider nicht entsprochen werden, weil die Naturschutzbehörde hierzu die Genehmigung nicht erteilte. Das Wein- und Winzerfest Erpels soll am dritten Sonntag im September stattfinden.

Neuwied. (Elektrifizierung bringt Verbesserungen.) Mit der Elektrifizierung der rechtsrheinischen Bahnstrecke, die am 27. Mai fertiggestellt ist und die für den Neuwieder Raum wesentliche Verbesserungen bringen wird, steht auch der Neubau in Zusammenhang, der zur Zeit am Neuwieder Bahnhof errichtet wird. Hier wird eine Filiale der Koblenzer Fahrleitungsmeisterei eingerichtet, die für die Betreuung der elektrischen Strecke zwischen Lahnstein und Unkel zuständig ist. In einer Pressekonferenz in Neuwied wurde über den Ausbau des modernen Drucktasten-Stellwerks im Koblenzer Hauptbahnhof

berichtet. Durch die neue Anlage werde die Sicherheit des Zugverkehrs im Bahnhof Koblenz erheblich erhöht, gleichzeitig könnten zwanzig Beschäftigte eingespart werden. Ein modernes Stellwerk werde derzeit in Linz am Rhein gebaut. Schon im März könne die Linzer Anlage in Betrieb genommen werden.

Aus Nah und Fern

Gefärbte Haare halfen nichts.

Dortmund. Auch seine von blond auf schwarz gefärbten Haare halfen einem 16 Jahre alten Jungen nichts, den die Besatzung eines Funkstreifenwagens zusammen mit seinem 15jährigen Freund bei einem Einbruch in ein Dortmunder Bekleidungsgeschäft überraschte. Die Beamten erkannten in den beiden zwei Jungen aus München, die ihren Eltern ausgerissen waren.

Feuerwehrwagen als „Zugabe" für Jagdpacht geboten.

Daun. Die Pachtpreise für Jagden in der Eifel erreichen jetzt astronomische Höhen. Für ein 1500 Hektar großes Hochwildrevier im Kreis Daun, das bisher im Jahr 1000 Mark kostete, wurde ein Preis von 14 000 DM geboten. Außerdem wurde der Gemeinde als „Zugabe" ein Feuerwehrwagen im Wert von 12 000 DM in Aussicht gestellt.

Neues aus aller Welt

Blaues Auge war echt.

Paris, 26. Januar. Begeistert beglückwünschten die lieben Kollegen den französischen Schauspieler Philippe Leroy-Beaulieu, der in dem Film „Gesetz der Männer" eine Schurkenrolle spielt, zu seiner vollendeten Maske. Blaues Auge und geschwollenes Kinn, mit denen er im Pariser Atelier erschien, führte man auf die Kunst seines Maskenbildners zurück. Wehmütig klärte Philippe seine Freunde auf: „Die Maske ist leider keine Maske. Gestern bin ich in St. Germain-des-Près in eine gewaltige Prügelei geraten."

Gefährliche Luftschlange.

Johannesburg, 26. Januar. Steward Kristian Nygaard von der SAS-Fluggesellschaft dürfte der einzige Mensch sein, der in 10 000 m Höhe von einer Schlange gebissen wurde. Er bereitete auf dem Flug nach Johannesburg das Mittagessen für die Besatzungsmitglieder und sah plötzlich das Reptil auf sich zuschießen. Gemeinsam mit dem Koch gelang es ihm, das gefährliche Tier zu töten. Anscheinend hatte es sich schon längere Zeit an Bord des Flugzeuges befunden und sich in einem Kochtopf verkrochen. Gleich nach der Landung in Johannesburg wurde Nygaard ein Serum eingespritzt. Er kam noch einmal mit dem Schrekken davon.

Fünf Kinder existieren nicht.

Paris, 26. Januar. Eine merkwürdige Feststellung traf ein Gericht in Rennes (Frankreich). Von den elf Kindern einer Familie aus Moelan-sur-Mer (Westfrankreich) existierten bisher fünf dem Gesetz nach überhaupt nicht. Der Standesbeamte hatte sich geweigert, die bretonischen Vornamen der Kinder einzutragen. Die Namen waren: Adraboran, Kaiwenn, Gwendall, Diwezha und Sklerijenn. Der Standesbeamte behauptete, diese Namen seien nie von einer Persönlichkeit in der Geschichte getragen worden, darum könne er sie nicht anerkennen. Bisher hatte die Familie kein Kindergeld für die fünf „nicht vorhandenen" Kinder bekommen. Das Gericht in Rennes entschied jetzt jedoch zu Gunsten der Familie.

Kleine Wirtschaftsnotizen

Indonesischer Großauftrag für Daimler-Benz.

Die erste Teillieferung von insgesamt 250 Mercedes-Benz-Taxen vom Typ 180 D, von 150 Omnibussen vom Typ O 321 H und von 250 Kleinbussen vom Typ O 319 übernahm der Leiter der politischen Abteilung der indonesischen Botschaft in Bonn, Botschaftsrat Jenie, im Werk Sindelfingen der Daimler-Benz AG. Die Fahrzeuge sind für den Einsatz bei den im kommenden Sommer in Djakarta stattfindenden Asiatischen Spielen bestimmt.

Weitere Konjunkturabschwächung.

Bis zum Frühjahr wird sich die Konjunktur in der Bundesrepublik nach Ansicht maßgebender Wirtschaftskreise weiter abschwächen. Am meisten dürften die feinmechanische, optische und Uhrenindustrie sowie gewisse Sparten der Textilindustrie von dieser Abschwächung betroffen werden. Aber auch bei der Stahl- und Eisenindustrie wird sich der rückläufige Trend vorerst weiter verstärken. Inwieweit unter diesen Umständen größere Investitionen noch vorgenommen werden, bleibt abzuwarten. Voraussichtlich werden erst vom Herbst dieses Jahres an und im Laufe des Jahres 1963 die Investitionen wieder stärker zunehmen, da zu diesem Zeitpunkt ein Anwachsen der konjunkturellen Entwicklung zu erwarten ist.

Aus deutschen Unternehmungen.

Die **Wicküler-Küpper-Brauerei AG, Wuppertal,** schlägt der HV am 12. 2. vor, für 1960/61 (30. 9.) wieder 16% Dividende und außerdem 2% Bonus auf das AK von 9,65 Mill. DM zu verteilen.

FERNSEHEN HEUTE:

17.00 Modelleisenbahn. Anleitungen zum Bau.
17.25 Reise in die Urwelt mit Dr. Karl-Otto Meyer.
17.55 Jugendmagazin.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Kostbarster Besitz: Deine Augen.
21.00 Schlager von morgen?
21.30 Das Ski-Karussell. Wintersport — heute.
22.20 Tagesschau, Spätausgabe.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Peter von Zahn: Verspielte Neue Welt.
20.50 Der Mann im Schacht. Kriminalfilm.
21.15 Showbusiness.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Herr über Leben und Tod erlöste heute unsere liebe Schwägerin und Tante

Helene Mülders

von ihrem schweren Leiden. Sie starb im Glauben an Gottes Liebe und Gerechtigkeit im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer:
im Namen der Angehörigen
Marie-Therese Eschbach

Bad Honnef, den 25. Januar 1962
Kirchstraße 34

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Dienstag, dem 30. Januar 1962, um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Johann Baptist, anschließend die Beerdigung auf dem neuen Friedhof.

Gott der Herr
holte unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

GERHARD HELDEN

im Alter von 86 Jahren nach Hause.
Ein erfülltes christliches Leben und die hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche geleiten ihn in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
Helene Beck geb. Helden
Anna Palenberg geb. Helden
Hubert Palenberg
2 Enkel, 1 Urenkelin
und die übrigen Anverwandten

Bad Honnef am Rhein, den 24. Januar 1962
Schulstraße 75

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag, dem 29. Januar, um 9.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Selhof, anschließend die Beerdigung auf dem neuen Friedhof.

Industriebetrieb sucht für sofort einen

Betriebselektriker.

Es handelt sich um eine gutbezahlte Dauerstellung.

Bewerbungen unter Nr. 101 an die Geschäftsstelle.

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Fr. 20.00 Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00 Uhr
„Diesmal muß es Kaviar sein" ab 16 Jahre

CAPITOL-THEATER - Telefon 2778
Fr. 19.50, Sa. 17.10 u. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. 19.50
„Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn" ab 12 Jahre

Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Die Spur zum Gold" ab 18 Jahre

Für geregelte Verdauung
NEDA-Früchtenwürfel
naturgemäß
unschädlich, mild, zuverlässig

Leinenzwirn schwarz, weiß -.08
Modesenkel viele Farben -.10
Stopfgarn 20 Mtr. auf Karte -.15
Wäscheband weiß; 2 Mtr. -.22
Nadelmappen Sortiment -.25
Wäscheknöpfe 12er-Karte -.25
Gummilitze 3 Mtr.; kochfest -.25
Nähgarn schwarz, weiß -.33
Bindfaden Hanf; 35 Mtr. -.45
Hosenträger extra lang 2.00
- 3% Rabatt
der seifen-platz
wilhelm puls

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - Fleurop-Dienst

Zu Kellereipreisen
Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Scharnow-Ferienwohnungen,
Chalets und Bungalows vermitteln wir in ganz Europa. Prospekte und ausführliche Beschreibungen erhalten Sie bei uns.
DB Reisebüro Siebengebirge
Bahnhofstraße 4a
Telefon 2068

Elektr. Radiator
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Stundenhilfe
montags — freitags vorm. 8—12.30 Uhr gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt



Zu Karneval
ein Fernsehgerät
vom Fachgeschäft
ELEKTRO Manns
Linz/Rh., Strohgasse 1, Tel. 473
Sofortige Lieferung ohne Anzahlung.
1. Rate nach 3 Monaten.
Vorbildlicher Kundendienst.
Fachmännischer Antennenbau!

Im Winzerverein
Sonntag mittag
Rehpfeffer

Stets auf dem richtigen Wege
mit dem Stadtplan von Bad Honnef!
Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Honnefer Volkszeitung
und den anderen Geschäften

Edeka

Bei uns zu Haus - Gutes von Edeka

Deutsche Markenbutter 250 g 1.69
Eier-Teigwaren Maccaroni und Drilli 500 g -.95
Apfelmus hell, tafelfertig 1/1 Dose -.95
Bulg. Aprikosen halbe Früchte 1/1 Glas 1.48
Edeka Gold-Konfitüren Erdbeer und Kirsch 450-g-Gl. aus tiefgefrorenen, erntefrischen Früchten daher von besonder. Aromafülle 1.45

. . und noch 3% Rabatt!
. . aber nur bei Ihrem
EDEKA KAUFMANN